



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Linie und Form**

**Crane, Walter**

**Berlin [u.a.], [circa 1910]**

Kraft der Charakteristik

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76833)

mittel zur Darstellung der Form bleibt, wenn Einzelheiten und nebensächliche Merkmale fehlen, wie z. B. die Umrisse von Bergen sichtbar bleiben oder sogar schärfer hervortreten, wenn die Einzelheiten ihrer Erscheinung in der Ferne verschwimmen; die Abenddämmerung verwandelt sich in ebene hintereinanderliegende Flächen, so daß man ihre Zugehörigkeit nur an den zarten Linien ihrer Umrisse erkennt. Wir empfinden die Schönheit und Einfachheit solcher Natureindrücke. Dadurch daß das Auge auf diesen ruhigen

1. Kapitel.  
Feststellung  
der Umgrenzungslinien.



COAST & MOUNTAIN LINES  
GULF OF NAUPLIA



©

Flächen und zarten Linien haftet, erhält das Gemüt nach unserem Gefühl einen Eindruck von Ruhe und poetischer Ahnung, der sich im hellen Lichte des Mittags mit all seiner Fülle von schimmernden Einzelheiten, die durch Licht- und Schattenverteilung scharf voneinander gesondert sind, verliert. Unzweifelhaft ist diese dem Umrisse eigene Wirkung und die Bedeutung der Einfachheit der Masse den Alten, namentlich den alten Ägyptern und Griechen bekannt gewesen, die beide in selbständiger Weise in ihrer Kunst eine wunderbare Kraft der Charakteristik mit Hilfe von Linie



Kraft der  
Charakteristik.



1. Kapitel.  
Kraft der  
Charakteristik.

und Masse und ein feines Empfinden für die ornamentale Bedeutung und Eigenart der Linie bekunden.

Bildung der  
Buchstaben.

Betrachtet man die Linie — den Gebrauch des Umrisses von dem Gesichtspunkte seiner Bedeutung als eines Mittels zur Feststellung von Form und Körper —, so wird ihre Leistungsfähigkeit in der Tat nur durch die Leistungsfähigkeit im Zeichnen, die dem Künstler zu Gebote steht, beschränkt. Zwischen den rohen Figuren der archaischen Töpfer oder den ersten Versuchen der Kinder in der Darstellung menschlicher oder tierischer Formen und den vom feinsten Geschmacke eingegebenen Umrissen eines griechischen Vasenmalers, oder sagen wir des Künstlers des Traumes von Poliphilos, ist der Unterschied nur quantitativ. Der Schüler, der schreiben lernt, klext und kritzelt und bildet mühsam zitterig und stockend die O und die A nach, bis er infolge von Übung und Gewöhnung beinahe unbewußt die Fähigkeit erlangt, feste Buchstaben zu bilden.

Das Schreiben ist überhaupt nur eine einfachere Form des Zeichnens, und wir wissen, daß die Buchstaben unseres Alphabetes ursprünglich Zeichnungen oder Sinnbilder waren. Der Hauptunterschied besteht darin, daß das Schreiben sich mit der Erwerbung der rein praktischen Fähigkeit, Buchstaben und Worte zu bilden, begnügt und nur in vereinzelt Fällen seiner Schönheit oder seiner künstlerischen Eigenschaften wegen, wie dies früher geschah, betrieben wird, während das Zeichnen sich beständig neue, schwierigere Aufgaben stellt, neue Schönheiten der Linienführung und unbekannte Reize bei der Ausbildung von Geschmack und künstlerischer Eigenart zu entwickeln strebt.

Die Übung in der Bildung von Buchstaben mit Feder oder Pinsel nach guten Vorbildern, Antiqua